



## Predigt im Gottesdienst

Am 4. Sonntag nach Trinitatis, den 05. Juli 2009 um 10.00 Uhr  
gehalten durch Pfarrerin Ursula Leitz-Zeilinger

---

---

der biblische Abschnitt für die Predigt steht im 1. Brief des Paulus an die Korinther im 11. Kapitel, die Verse 23 und 24:

*23 Denn ich habe von dem Herrn empfangen, was ich euch weitergegeben habe: Der Herr Jesus, in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot,  
24 dankte und brach's und sprach Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das tut zu meinem Gedächtnis.*

---

---

### **Liebe Gemeinde;**

letztes Jahr wäre meine Großmutter mütterlicherseits 100 Jahre geworden. Ein großer Teil ihrer Nachkommen ist zusammen gekommen, hat miteinander gegessen und sich an sie erinnert. Töchter, Schwiegersöhne und Enkel haben Geschichten von ihr erzählt, Briefe vorgelesen und Bilder gezeigt. Das war kein anstrengender Geschichtsunterricht, in dem man Daten und Fakten mühsam sammelt. Meine Großmutter wurde plötzlich lebendig, auch für die Urenkel, die sich kaum noch an sie erinnern konnten. Ich habe ihre strahlenden blauen Augen vor mir gesehen und mir wurde bewusst, wie viel sie mir mit gegeben hat.

Erinnern ist mehr als ein sammeln von Daten und Fakten, es ist eine Vergegenwärtigung von Erlebnissen, die wir hatten. Das was einmal war, wird heute lebendig. Das soll nicht für die gelten, die damals dabei waren, sondern auch für die Nachkommen, die damals noch nicht geboren waren. Wir geben an die Nachgeborenen weiter, was wir mit unseren Vorfahren erlebt haben. Wir erzählen Geschichten, lesen Briefe vor, zeigen Bilder.

Wir geben weiter, überliefern. Überliefern heißt auf lateinisch tradere. Von dem Lateinischen „Tradere“ stammt das Wort Tradition. Durch „Erzählen“ bilden sich Traditionen in Familien, Gesellschaften, Religionsgemeinschaften.

Am Samstag vor einer Woche hat sich die Pfarrei St. Bernhard zusammen mit Gästen von ihrem langjährigen Pfarrer Herbert Ziegenaus verabschiedet. In diesem Gottesdienst wurde auch erzählt. Es wurde erzählt von Erlebnissen mit ihm. Ein Mitglied des Pfarrgemeinderates erzählte, dass sich Pfarrer Ziegenaus intensiv mit dem Thema Tradition auseinandergesetzt hat. „Was bedeutet die kirchliche Tradition für uns heute?“ „Tradition ist ein brennendes Feuer, keine Asche.“ So hat es der Komponist Gustav Mahler ausgedrückt.

Woran denken Sie, wenn Sie das Wort „Tradition“ hören. An etwas Verstaubtes, etwas, das für uns heute nichts mehr bedeutet, an Asche? Oder denken Sie an etwas Lebendiges, an etwas, das in Ihrem Leben sichtbar wird, an ein brennendes Feuer?

Als ich letzten Samstag das Zitat von Gustav Mahler hörte, fielen mir sofort Bilder unsere Ausstellung ein. Das blaue Bild hier vorne ein. Es hat den Untertitel „Überliefern“. Eine Botschaft wird weiter gegeben von Generation zu Generation. Und was für eine Botschaft das ist, sie leuchtet, sie strahlt. Auch die beiden grünen Bilder stellen Überlieferung da, hier wird

die Überlieferung mit einem Strom verglichen, einem gelben Strom voller Energie.

Wie ist das möglich, dass Tradition für uns zum brennenden Feuer wird und nicht zur kalten Asche?

Schauen wir uns das Bild mit dem Baum an. Da unten sind die Wurzeln. Die einen gehen nach unten, das sind Erlebnisse, an die ich mich selber noch erinnern kann. Andere Wurzeln wachsen weit zur Seite hinaus. Das sind Ereignisse, bei denen ich nicht dabei. Ich habe Bilder gesehen und Geschichten gehört. Mir wurden Erkenntnisse weitergegeben, die Menschen weit vor meiner Zeit hatten. Nun arbeitet es in mir. Dafür steht der Stamm. Es ist kein glatter Stamm. Verschiedene Triebe haben sich in einander verschlungen. Die verschiedenen Traditionen verbinden sich in mir. Etwas neue entsteht. Dafür steht die Krone. Ich gebe nun weiter, was ich gesehen, gehört und erkannt habe. Ich gebe es weiter auf meine Weise.

Zum Überliefern gehören das Sehen, Hören und Reden, aber nicht nur.

Wir feiern heute mit einander das Abendmahl. *Solches tut zu meinem Gedächtnis* hat Jesus zu seinen Jüngern gesagt. Wir feiern ein Erinnerungsmahl. Wir hören nun von der Einsetzung des Abendmahls. Ich lese aus dem 1.Korintherbrief im 11. Kapitel

#### Lesung 1. Kor 11,23-24

*Denn ich habe vom Herrn empfangen, was ich euch weitergegeben habe* schreibt Paulus an die christliche Gemeinde in Korinth. Auch hier geht es um Überlieferung um Tradition. Was Paulus empfangen hat, gibt er weiter. Auch er war bei der Feier des letzten Males nicht dabei, es wurde ihm erzählt. Dabei wurde diese Überlieferung so lebendig wie ein brennendes Feuer, als hätte er sie vom auferstandenen Jesus Christus höchst persönlich bekommen. Und so ist es ja auch, wenn wir die gute Nachricht von Jesus Christus hören und der Funke geht über, dann wird Jesus Christus selber gegenwärtig.

Lasst uns nun an dieses Mahl erinnern

Es war am Abend vor seinem Tod, dass Jesus mit seinen Jüngern das Mahl feierte.

„*Solches tut zu meinem Gedächtnis*“ sagte er, und stiftete damit das Heilige Mahl.

Wir erinnern uns im Abendmahl und das ist keine harmlose Erinnerung. *Das ist mein Leib*. Das Brot erinnert an den gebrochenen menschlichen Körper. *Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut*. Der Wein erinnert an das Blut eines Menschen, der brutal am Kreuz hingerichtet wurde.

Wir erinnern uns an den Gekreuzigten. Hier an dieser Säule hängt er, der Gekreuzigte, hergestellt aus Hölzern und unterschiedlichen Materialien. Als ich dieses Kreuz zum ersten Mal anblickte, bekam ich eine Gänsehaut. So intensiv war die Begegnung mit dem Gekreuzigten. Erinnerungen sind nicht immer schön. Sie erzeugen nicht immer angenehme, anheimelnde Gefühle. Sie können auch frösteln lassen. Auch dies gehört zum Lebendigwerden eines vergangenen Ereignisses.

Künstler haben Kreuzesdarstellungen oft genutzt, um Menschen auf zu rütteln. George Grosz stellte 1928 den Gekreuzigten mit einer Gasmasken dar. Damit erinnerte er an das Leiden der Menschen im ersten Weltkrieg und protestierte gegen die erneute Militarisierung Deutschlands.

Auch heute erinnert uns das Kreuz an das Leiden vieler Menschen in der Welt, im Iran, in Afghanistan, in Israel/Palästina und an vielen – manchmal auch unbekanntem Orten. Und es lädt ein zum Protest gegen die Brutalität überall in dieser Welt.

Das brennende Feuer der Tradition ist nicht nur anheimelnd und gemütlich: Es beleuchtet das Unrecht, das geschieht, bringt die in's Licht, die gar zu gerne übersehen werden: die

## Evangelische Gnadenkirche Fürstenfeldbruck

Getretenen, die Notleidenden, die Randsiedler der Gesellschaft. Dieses Licht mutet auch den Einzelnen zu auf ihre eigenen Abgründe zu schauen.

Im Abendmahl erinnern wir uns an den Gekreuzigten. Ist das nun eine schaurige Veranstaltung, bei dem es den Teilnehmenden kalt den Rücken hinunter geht? Früher gab es ja bei evangelischen Abendmahlfeiern oft so eine frostige, bedrückende Stimmung.

Im Abendmahl erinnern wir uns Jesus Christus, der aus Liebe zu den Menschen sein Leben riskierte, *eine* Liebe, die alles Menschenverachtende und Menschenzerstörende schonungslos aufdeckt. Sie erregte Anstoß. Darum hieß es am Schluss: "Weg mit ihm. An's Kreuz mit ihm!"

In diesem Tod hat Gott sein Leben verschenkt und unfassbar und für immer gültig ja zu uns Menschen gesagt.

Auch im Abendmahl verschenkt sich Gott. Er schenkt sich, damit wir durch ihn Leben können.

Wenn wir im Gedenken an Jesus Christus Brot und Wein teilen, trinken wir nicht nur Wein, essen wir nicht nur Brot. Wir nehmen ihn auf: sein Liebe für unser Lieblosigkeit, seine Kraft für unsere Schwäche, seinen Trost für unsere Tränen, seine Hoffnung für unsere Aussichtslosigkeit. So werden wir befreit zu einem Leben in Liebe. Im Abendmahl nehmen wir nicht nur ihn auf, er nimmt uns auf in die Gemeinschaft seines Leibs, die Zeugnis gibt von Gott, der sein Leben riskierte aus Liebe zu dieser Welt.

Wir feiern ein Erinnerungsmahl, das mehr ist als ein Gedächtnismahl für einen Verstorbenen. Im Abendmahl ist Jesus Christus gegenwärtig. Wir erfahren erneut, dass der Gekreuzigte lebt und wir dürfen mit ihm und von ihm leben. Im Abendmahl erfahren wir die Auferstehung, die uns von Generation zu Generation überliefert wurde. Darum ist das Abendmahl keine Feier, bei der es uns frösteln soll, sondern dort ist die Wärme des brennenden Feuers, das uns aufrichtet, ermutigt und tröstet, das uns befreit von allem, was unser Leben belastet.

In der traditionellen Abendmahlsliturgie singen wir: „Die Herzen in die Höhe! Wir erheben sie zum Herren.“ Im Abendmahl wird Jesus Christus selber gegenwärtig: Er ist da, er ist für uns da. Darüber jubelt die Gemeinde. Sie jubelt darüber, dass der Gekreuzigte lebt und dass sie mit ihm und durch ihn leben darf. Die Gemeinde jubelt darüber, dass der Auferstandene zum Festmahl einlädt, um sie zu erquicken, dass er jeden, der nach Lebensgemeinschaft mit Gott hungert und nach menschlicher Gemeinschaft dürstet zu sättigen verspricht.

Mindestens einmal im Monat feiern wir Abendmahl in der Gnadenkirche, das ist eine Tradition in unserer Gemeinde, keine kalte Asche, sondern ein brennendes Feuer. In ihr ist der auferstandene Jesus Christus gegenwärtig mit der Leidenschaft seiner Liebe.

Mit dem Abendmahl hat Gott uns ein Gedächtnis gestiftet seiner Tat, seiner Liebeserklärung, seinem Ja zu uns in Jesus Christus. Und der Friede Gottes.

AMEN